

Beethoven als Bankaktionär

Der Vorteil war ja ganz beträchtlich. An jedem Stück gewann nämlich der Zeichner effektiv 206 Gulden C.-M., da ihm für 100 Gulden Papier (= 294 Gulden in Silber) und gegen Aufzahlung von effektiven 100 Silbergulden eine mit 600 Gulden C.-M. allgemein bewertete Aktie aus-
gefolgt wurde.

Solche Gefälligkeiten erwies Eskeles vielfach den Fürsten des Geistes und der Diplomatie. Man hat allerdings nicht gehört, daß dieselben, auch nur annähernd, derart waren, wie sie Männern der Kunst und Wissenschaft des ancien régime gewährt wurden. Voltaire hatte von Paris-Duverney durch seine Beteiligung an ärarischen Lieferungs-
geschäften das größte Vermögen (500.000 Taler) erworben, das je ein Mann der Wissenschaft besessen hat. Die Biographen berichten hierüber: „Les Paris assurèrent à Voltaire l'indépendance à ses travaux, en lui donnant un intérêt dans leurs opérations de fournitures.“ Und auch von Shakespeare wird berichtet, daß er bei seinen gewinnbringenden Terrain- und Hauspekulationen von den Kapitalisten, und sogar von seiner Heimatgemeinde Stratford, ganz besonders begünstigt wurde.

Beethoven hat mit dem für das Stammbuch der Baronesse Eskeles, verehelichten Gräfin Wimpfen, vertonten Liebe: „Der edle Mensch sey hilfreich und Gut“ (nach der Strophe des Goetheschen Gedichtes: „Das Göttliche“), offenbar die Gefälligkeiten des Eskeles'schen Hauses preisen wollen. Einen Kanon gleichen Inhalts hat Beethoven in demselben Jahre, zum Geburtstage des Fürsten Lobkowitz, vertont, gleichfalls um eine Dankeschuld für die erhöhte Leibrente abzutragen.

Als er obiges Lied für die Gräfin Wimpfen vertonte, waren die Aktien bereits um viele hunderte Gulden im Kurse gestiegen und Beethoven klammerte sich denn auch mit allen Nägeln an diese zum Familienbesitze geweihten Papiere. Eine Aktie verkaufen, bedeutete für ihn ein namenloses Unglück. An seinen Verleger Artaria schrieb er im Jahre 1820: „Ich ersuche Sie, indem ich in Gefahr bin, eine von meinen Bankaktien zu verlieren, mir noch 150 Gulden C.-M. vorzusto-
recken. Um Ihnen aber meine Dankbarkeit zu beweisen, verbinde ich mich durch gegenwärtiges schriftlich, Ihnen ein von mir gezeichnetes Lohntuch aus ein, zwei oder mehreren Säzen bestehend, als Eigentum zu überlassen, ohne auf irgendetem Honorar dafür Anspruch zu machen.“ Und als es

wieder in „Nöthen“ war, da Steiner wegen schuldiger 800 Gulden mit Klage drohte und an seinen Freund Brentano eine Ehrenschuld getilgt werden sollte, da war er verzweifelt, daß er zwei Aktien verkaufen mußte. „Sehen Sie doch einen Menschenfreund aufzutreiben,“ schrieb er an Schindler, „der mir eine Bankaktie leiht, damit ich erstens den Edelmut meines einzigen Freundes B. (Senator v. Brentano) nicht zu sehr prüfen muß.“ Und immer wieder erinnerte er Schindler an die Verpfändung der Bankaktie und als er sie dennoch verkaufen mußte, schrieb er ganz trostlos: „Es ist nichts anderes zu tun, als dieses mit den 2 A. (Aktien) einzugehen, obschon ich es sehr unverhältnismäßig finde.“

Psychologisch bleibt es ein Rätsel, daß der ideal denkende Meister sich in solch demütigende Abhängigkeit ver-
setzt hat, wo er doch bestrebt war, sich mit aller Kraft und selbst durch Entbehrungen von den Fesseln einer Abhängigkeit loszulösen. „Ich will dem Schicksal in den Rücken greifen; ganz niederbeugen soll es mich gewiß nicht“, so schrieb er ja an seinen ältesten Freund Wegeler. Der Verkauf einer Bankaktie stand in keinem Verhältnisse zu dem, was, der Vorstellung Beethovens ganz entrückt, tatsächlich die herbste Kritik seines ungewöhnlichen Realismus heraus-
gefordert hatte.

In den Nachlassakten Beethovens lag noch, als ich sie ein sah, der Bankausweis über die letzten Geschäftsergebnisse. Ein kleiner Zettel mit großen Ertragsziffern. Sie hatten aber für den Erben Karl v. Beethoven keine weitere Bedeutung; er machte den Voratz des Erblassers, „daß das Kapital auf keinerlei Weise verkleinert werden dürfe, da mein Neffe Unterstützung nach meinem Tode bey Fortsetzung seiner Studien brauchte“, alsbald zu Schanden. Das ganze Erbe ward vertan und die durch Entbehrungen ersparten Bankaktien Nr. 28623 bis 28630 wanderten wieder, woher sie kamen, in ein Bankhaus.

Nödling, Ende Mai 1916.